

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 61 (1974)  
**Heft:** 3: Zum 60jährigen Bestehen des SWB = 60e anniversaire du SWB

**Artikel:** Rückblick auf ein Jahrzehnt  
**Autor:** Peverelli, Diego  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-87703>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rückblick auf ein Jahrzehnt

1963–1973. Gemessen an der Zeitspanne ist dies ein kurzer Rückblick. Dennoch waren diese zehn Jahre im Leben des Schweizerischen Werkbundes von besonderer Bedeutung. Man darf wagen zu sagen, dass diese Periode als eine der entscheidendsten für das Bestehen des Verbandes in die Geschichte des SWB eingehen wird. Charakterisiert wurde das vergangene Jahrzehnt durch die Mitte der sechziger Jahre stets häufiger gewordene Kritik, der Werkbund werde den Aufgaben unserer Zeit nicht mehr gerecht. Am deutlichsten war diese kritische Einstellung in den eigenen Reihen zu spüren. Und auf dem Höhepunkt der Krise – 1966 bis 1968 – stellte die Ortsgruppe Zürich die Existenzberechtigung des Werkbundes überhaupt in Frage. Die im Rahmen des Gesamtverbandes geführten Diskussionen und vor allem die Debatte an der Küssnachter Tagung 1968, mit dem Ziel, für den SWB neue Zielsetzungen zu formulieren, liessen einerseits Ansätze, der Bedeutung des SWB neue Inhalte zu geben, andererseits Bemühungen, die Gültigkeit der ursprünglichen Motivationen des SWB weiterhin unter Beweis zu stellen, klar erkennen. Dabei spielte die Generationsfrage eine Rolle. Um die hervorgerufene, für den SWB lebenswichtige Auseinandersetzung zu aktivieren und für diese neue Impulse zu erhalten, gab sich der Verband, wie schon zu Anfang seines Bestehens, ein eigenes Informationsinstrument: die SWB-Kommentare als Beilage im Werk. Die Beiträge, welche die Auseinandersetzung wesentlich geprägt haben, wurden in diesen Blättern veröffentlicht.

Wir haben aus den erschienenen SWB-Kommentaren und aus den Werk-Jahrgängen 1963–1967 eine Auswahl von Texten zu einer Retrospektive getroffen, die wir auf den nachfolgenden Seiten den Lesern als Lektüre vorschlagen möchten. Wir hoffen, dass bei der Zusammenstellung der Retrospektive Wichtiges nicht unberücksichtigt blieb.

D. P.

## Zum 50jährigen Bestehen des Schweizerischen Werkbunds

Am 17. Mai dieses Jahres feierte ein kleiner Kreis den fünfzigsten Geburtstag des SWB in aller Stille. Die Würdigung des Ereignisses in breiterem Rahmen erfolgt an der am 25., 26. und 27. Oktober 1963 im Zürcher Kunstgewerbemuseum stattfindenden Generalversammlung. Die vom Zentralvorstand ihr zugedachte besondere Bedeutung kommt schon allein in der gegenüber üblichen Jahresversammlungen stark verbreiterten thematischen und organisatorischen Basis zum Ausdruck. Die Vorbereitung und Durchführung der von Jubiläumstafeln freien Arbeitstagung hat erfreulicherweise zum großen Teil die junge Generation übernommen, was die besondere Bedeutung der Jubiläumversammlung erhellt. Die Jungen haben die Tagungsthemen bestimmt, und in drei Arbeitsgruppen bereiten sie deren Behandlung im erweiterten SWB-Forum vor. Die Berner Gruppe studiert die für die Wohnung aus dem Stockwerkeigentum sich ergebenden neuen Gestaltungsmöglichkeiten, wogegen die Zürcher Gruppe sich mit der Erneuerung alter Stadteile unter Berücksichtigung heutiger Ansprüche und historischer Werte befaßt, während die Basler Gruppe das Formproblem auf Grund der Verhaltensweisen des heutigen Menschen zur Diskussion stellen wird. Alle drei Themen, so verschieden sie auch sein mögen, sind von höchster Aktualität und für den Interessenbereich und die Arbeitsweise des SWB gleich sinnfällige. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden nicht nur in Form von Referaten dargeboten, sondern auch anhand konkreter Studien, mit Skizzen, Plänen, Modellen und Photos erläutert. In einer besonders glücklichen Lage befindet sich die Zürcher Gruppe, kann sie doch die umfassende Studie vorlegen, welche sie im Auftrag der Stadt Zürich über den Limmatraum während Monaten erarbeitet hat. Zur wertvollen Ergänzung dieser Untersuchungen hat das Hochbauamt in verdankenswerter Weise einen Wettbewerb zur Neugestaltung eines alten Gebäudes an repräsentativer Lage im Limmatraum ausgeschrieben, zu dem die SWB- und Cœuvre-Architekten eingeladen sind. Die Ergebnisse dieser neuartigen Veranstaltung werden an der Tagung ausgestellt und diskutiert. Vorbereitet wird ferner noch ein Film über das sinnvolle Nebeneinander von Alt und Neu. Allen drei Arbeitsgruppen konnten dank Beiträgen des Departementes des Innern, der Stadt Zürich, der Industrie und des SWB selbst beträchtliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die der Jubiläumstagung zugedachte besondere Bedeutung ist somit eine recht vielfältige. Begründet ist sie nicht nur in der vorbereiteten Auseinandersetzung mit drei gewichtigen Gestaltungsproblemen, sondern auch in der gebotenen Möglichkeit, den heutigen geistigen Standort des SWB zu überprüfen, die kommenden Ziele und Wege zu präzisieren und die Vitalität des Bundes unter Beweis zu stellen.

Fragen dieser Art werden begrifflicherweise an

den SWB immer wieder gestellt, aus der eigenen Mitte, von außen, insbesondere aber von absetzenden Vertretern der jungen Generation. Tatsächlich sind manche Postulate, die der SWB in den zwanziger Jahren mit dem spontanen Einsatz der damals Jungen erhob und in Angriff nahm, heute weitgehend verwirklicht. Inzwischen sind die Probleme völlig andere geworden; ihre Zahl ist nicht geringer, und auch die Kampffronten haben sich von Grund auf verändert. Da der Problem- und Aufgabenquell des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens überhaupt nie verstiegen wird, kann auch die Auseinandersetzung mit den Gestaltungsfragen niemals zu einem Ende kommen.

Diese verlangt klares Erkennen nicht nur der Aufgaben und Lösungsgrundlagen, sondern auch der Fronten, die sich vor der sinnvollen Verwirklichung auflichten. Während in früheren Jahren das Neue gegen das Alte stand, stehen heute Geist gegen Ungleich, Grundsätzlichkeit gegen Verallgemeinerung, Echtheit gegen Schein, Härte gegen Weichlichkeit, Einsatzbereitschaft gegen materielle Erfolgssucht.

Das Tun der lebensnotwendigen und lebensfördernden guten Dinge entspringt seit jeher dem inneren Auftrag des schöpferischen Menschen. Für das allgemeine soziale und kulturelle Geschehen jedoch kann durch Zusammenführen aller

wahrhaft konstruktiven Kräfte zu einem Bunde, der den Menschen über die Doktrinen stellt, wesentlich mehr gewonnen werden als durch die isolierten Einzelleistungen. Einem solchen Bunde dürfen die jungen Begabungen mit ihrem Drängen und ihrem Andersdenken nicht abseits stehen, auch wenn solch gemeinsames Wollen in unserer bewegten Zeit sich nicht als sonderlich leicht und bequem erweist.

Mögen die an die fünfzigste SWB-Jahresversammlung gerichteten Erwartungen in Erfüllung gehen! Das wäre das denkbar schönste und sinnvollste Geburtstagsgeschenk.

Alfred Roth, Erster Vorsitzender des SWB

# SWB Kommentare 1

Aus dem Inhalt:

Geleitwort von Peter Steiger  
Editorial des Redaktors  
Aktion «Wer baut mit uns Werkbund-Wohnungen?»  
FAW-Mitteilungen  
Arbeitshypothesen zu einem neuen Schultypus  
Neuauflagen von SWB-Mitgliedern  
Die Fördererfirmen des SWB

Redaktion:  
Dr. Antonio Hernandez  
Leimenstraße 7, 4000 Basel

Nr. 1, September 1967

Herausgegeben vom  
Schweizerischen Werkbund

## Zum Geleit

Mit dem Erscheinen der vorliegenden Beilage eröffnet der Schweizerische Werkbund eine regelmäßige Publikationsreihe im WERK. Bisher wurden die Mitglieder über die Tätigkeit des Werkbundes durch die SWB-Informationen der Zentralstelle orientiert. Schon lange besteht jedoch im Kreise des SWB das Bedürfnis nach einem Publikationsorgan, welches eine breitere Öffentlichkeit über die Ziele und Bestrebungen auf den verschiedensten Arbeitsgebieten unterrichtet.

Das WERK, das diese Aufgabe in früheren Zeiten erfüllte, hat sich mittlerweile zu einem Fachorgan für Architektur entwickelt. Damit die vom Werkbund gelegenen Gebiete wieder vermehrt zu ihrem Recht kommen, wurde das Organ der «SWB-Kommentare» geschaffen. Jede Beilage soll in der Regel einen Thematisierungsbereich umfassen. Als Redaktor übernimmt Herr Dr. Antonio Hernandez, Basel, die Verantwortung für die Beilage. Dr. Hernandez wurde 1923 geboren und verlebte seine frühen Jugendjahre in Barcelona, Köln und Berlin. Er studierte Kunstgeschichte an der Universität Basel und promovierte mit einer Dissertation über «Grundzüge einer Ideengeschichte der französischen Architekturtheorie von 1580 bis 1800». Er war Mitarbeiter an einer internationalen städtebaulich-ökologischen Untersuchung, «Towns and Life Patterns». A comparative study in Urbanism, und hat sich für Ausstellungskataloge und Zeitschriften publizistisch betätigt, unter anderem im WERK, 1963 Mitherausgeber der Broschüre für den Schweizerischen Werkbund.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

## WERK-Chronik Nr. 1 1966

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

## Wer baut mit uns Werkbund-Wohnungen?

An der Generalversammlung des Schweizerischen Werkbundes wurde ein Prospekt verteilt, dem wir die folgenden Passagen entnehmen:

Es liegt im Interesse der großen industriellen und dienstlichen Standorte, daß in ihrer Reichweite Wohnungen zu finden sind. Wohnungen zu erschwinglichen Mispreisen können aber nur noch in einer so großen Anzahl erstellt werden, daß sich die Rationalisierungsmaßnahmen entscheidend auf den Preis auswirken.

Seit dem Bau der SWB-Siedlung Neubühl hat sich vieles geändert, ist vieles, was damals neu war, zum Allgemeinut geworden. Neue Probleme sind aufgetreten und harren ihrer Bewältigung: Probleme der Planung, der verstärkten Industrialisierung des Bauwesens, des wachsenden Bedarfs an Wohnungen, der Zusammenfassung aller an der Planung beteiligten Kräfte.

Die bisherigen Werkbund-Siedlungen waren klein. Ein Beitrag zur Lösung der gegenwärtigen Wohnbauprobleme kann aber nur durch eine große Siedlung sinnvoller geleistet werden. Nur in einer Großsiedlung können die heutigen bautechni-

## Krankenkasse für schweizerische bildende Künstler

Im Zusammenhang mit der Änderung des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung treten für die bildenden Künstler auf den 1. Januar 1966 folgende Leistungsverbesserungen in Kraft:

1. Wie bisher ist um die Aufnahme in unsere Krankenkasse mittels eines Formulars «Aufnahmegesuch» nachzusuchen, wobei einige Fragen bezüglich Gesundheitszustand und Vorerkrankungen zu beantworten sind. Vorerkrankungen zu Gesundheitszustand können indes nicht mehr zu einer Ablehnung führen. Dagegen können Krankheiten, die bei der Aufnahme bestehen, durch einen Vorbehalt von der Versicherung ausgeschlossen werden; dieser Vorbehalt fällt spätestens nach fünf Jahren dahin.

2. Wir erinnern daran, daß unsere Versicherung im Falle von Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall einen Rechtsanspruch auf das statutarische

## Wer baut mit uns Werkbund-Wohnungen?

Es liegt im Interesse der großen industriellen und dienstlichen Standorte, daß in ihrer Reichweite Wohnungen zu finden sind. Wohnungen zu erschwinglichen Mispreisen können aber nur noch in einer so großen Anzahl erstellt werden, daß sich die Rationalisierungsmaßnahmen entscheidend auf den Preis auswirken.

Seit dem Bau der SWB-Siedlung Neubühl hat sich vieles geändert, ist vieles, was damals neu war, zum Allgemeinut geworden. Neue Probleme sind aufgetreten und harren ihrer Bewältigung: Probleme der Planung, der verstärkten Industrialisierung des Bauwesens, des wachsenden Bedarfs an Wohnungen, der Zusammenfassung aller an der Planung beteiligten Kräfte.

Die bisherigen Werkbund-Siedlungen waren klein. Ein Beitrag zur Lösung der gegenwärtigen Wohnbauprobleme kann aber nur durch eine große Siedlung sinnvoller geleistet werden. Nur in einer Großsiedlung können die heutigen bautechni-

## Krankenkasse für schweizerische bildende Künstler

Im Zusammenhang mit der Änderung des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung treten für die bildenden Künstler auf den 1. Januar 1966 folgende Leistungsverbesserungen in Kraft:

1. Wie bisher ist um die Aufnahme in unsere Krankenkasse mittels eines Formulars «Aufnahmegesuch» nachzusuchen, wobei einige Fragen bezüglich Gesundheitszustand und Vorerkrankungen zu beantworten sind. Vorerkrankungen zu Gesundheitszustand können indes nicht mehr zu einer Ablehnung führen. Dagegen können Krankheiten, die bei der Aufnahme bestehen, durch einen Vorbehalt von der Versicherung ausgeschlossen werden; dieser Vorbehalt fällt spätestens nach fünf Jahren dahin.

2. Wir erinnern daran, daß unsere Versicherung im Falle von Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall einen Rechtsanspruch auf das statutarische

## Zum Geleit

Mit dem Erscheinen der vorliegenden Beilage eröffnet der Schweizerische Werkbund eine regelmäßige Publikationsreihe im WERK. Bisher wurden die Mitglieder über die Tätigkeit des Werkbundes durch die SWB-Informationen der Zentralstelle orientiert. Schon lange besteht jedoch im Kreise des SWB das Bedürfnis nach einem Publikationsorgan, welches eine breitere Öffentlichkeit über die Ziele und Bestrebungen auf den verschiedensten Arbeitsgebieten unterrichtet.

Das WERK, das diese Aufgabe in früheren Zeiten erfüllte, hat sich mittlerweile zu einem Fachorgan für Architektur entwickelt. Damit die vom Werkbund gelegenen Gebiete wieder vermehrt zu ihrem Recht kommen, wurde das Organ der «SWB-Kommentare» geschaffen. Jede Beilage soll in der Regel einen Thematisierungsbereich umfassen. Als Redaktor übernimmt Herr Dr. Antonio Hernandez, Basel, die Verantwortung für die Beilage.

Dr. Hernandez wurde 1923 geboren und verlebte seine frühen Jugendjahre in Barcelona, Köln und Berlin. Er studierte Kunstgeschichte an der Universität Basel und promovierte mit einer Dissertation über «Grundzüge einer Ideengeschichte der französischen Architekturtheorie von 1580 bis 1800». Er war Mitarbeiter an einer internationalen städtebaulich-ökologischen Untersuchung, «Towns and Life Patterns». A comparative study in Urbanism, und hat sich für Ausstellungskataloge und Zeitschriften publizistisch betätigt, unter anderem im WERK, 1963 Mitherausgeber der Broschüre für den Schweizerischen Werkbund.

Die SWB-Kommentare sind ein wertvolles Instrument für die Verbreitung von Informationen über die Arbeit des Werkbundes. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Werkbundes und werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

und Architekten müssen Methoden in die Hand geben werden, welche ihnen erlauben, Siedlungen «wohnlieh» und aus den örtlichen Gegebenheiten heraus zu gestalten. Hier ist vermehrt heraus zu stellen, wie die Siedlungselemente einer Siedlung Berücksichtigung zu schenken, welche nicht industriell gefertigt werden, wie zum Beispiel dem individuell und dem gemeinsam benutzbaren Außenraum, der Erschließung mit Straßen und Wegen, den kollektiven Einrichtungen sowie der individuellen Wohnungsausstattung.

Die heute greifbaren theoretischen Grundlagen zur Beantwortung vieler Fragen des Wohnungsbaus sind dürftig. Deshalb muß Forschungsarbeit geleistet werden, deren Resultate in Realität angewandt und getestet werden. Aus dieser Notwendigkeit entstand der Fachauschuß Wohnbau (FAW), welcher in seinen ersten Arbeiten den Stand der Kenntnisse feststellt sowie die Notwendigkeit weiterer Forschungsarbeiten dargelegt hat (siehe WERK Nr. 10/1966).

Realisierung von SWB-Siedlungen

Wie kann nun aus Werkbund-Kreisen ein Beitrag zur Lösung dieser Probleme geleistet werden? Anfänglich wurden Hoffnungen darauf gesetzt, daß anhand einer vom Bund im Rahmen der Wohnauftragsunterstützung Demonstrationsiedlung Plangrundlagen und Methoden erarbeitet und zugleich in Realität geprüft werden könnten. Entsprechende Forschungsprogramme wurden dem Bund unterbreitet, doch konnten sie bisher von den maßgebenden Kommissionen noch nicht definitiv behandelt werden, da die vom FAW vorgeschlagenen Programme eher dem Grundsatz der Qualitätsverbesserung der Siedlung bei gleichem Preis folgten als den gesetzlich vorgesehenen Rationalisierungsbestrebungen bei gleichbleibender Wohnqualität. Es besteht immer noch die Hoffnung, einst an die so notwendigen Forschungsarbeiten heranzutreten zu können. Damit in der Zwischenzeit von Produzentenseite die Entwicklung nicht endgültig festgelegt wird, ohne daß den heute schon erkannten Anforderungen an die Wohnqualität Rechnung getragen wird, mußte ein anderer Weg gesucht werden. Eine große Siedlung setzt einen kapitalkräftigen Bauträger voraus. Da die Öffentlichkeit in absehbarer Zeit nicht imstande zu sein scheint, die Aufgabe einer Demonstrationsiedlung zu übernehmen, sind andere Bauträger zu suchen, die bereit sind, Großbauvorhaben als SWB-Siedlungen durchzuführen. Entsprechende Bestrebungen erfolgten vorerst in Zürich und Bern.

oder Graphiker leisten können. Der Werkbund muß den Mut zu Grenzüberschreitungen haben, das heißt zu interdisziplinären Arbeit mehrerer an derselben Aufgabe. Dazu wollen die «SWB-Kommentare» mithelfen. Sie sollen beitragen zum Verständnis unserer komplex gewordenen materiellen Umwelt und damit zur Bewältigung ihrer Probleme. Daß der Werkbund das nicht nur aus eigener Kraft leisten kann, versteht sich. Die «SWB-Kommentare» sollen also nicht nur der Ort für vereinsamte Klatschgespräche sein. Wir möchten in ihnen auch Gäste zu Worte kommen lassen. So wollen wir die «SWB-Kommentare» verstehen als: Kommentare von, zum und für den Werkbund. Antonio Hernandez

Orientierung über die Aktion «Wer baut mit uns Werkbund.»

Problemstellung: Anläßlich der Generalversammlung des Schweizerischen Werkbundes im Herbst 1965 wurde die Broschüre «Wer baut mit uns Werkbund-Wohnungen?» geschäftet; diese Broschüre befaßt sich mit dem Gedanken, wieder Werkbund-Wohnungen zu realisieren. Seit dem Bau der Stuttgarter Neuhöf bei Zürich und Eglisee bei Basel hat sich vieles geändert (siehe WERK Nr. 1/1966, Seite 47).

Neue Probleme sind aufgetreten und müssen bewältigt werden: Ein neues Wohnquartier muß vermehrt in das Gefüge einer Ortschaft, einer Region integriert werden. Deshalb ist bei der Planung abzuklären, mit welchen Maßnahmen eine optimale Eingliederung in die Gemeindeform erreicht werden kann.

Neue, rationalere Baumethoden werden entwickelt. Die Wohnungsproduzenten müssen beeinflusst werden, die vielfältigen Anforderungen, die der Bewohner an sein Heim und Quartier stellt, anzuerkennen und die Vielfalt der Bedürfnisse des menschlichen Lebens voll zu respektieren.

Der Wohnungsbedarf im Bereich der Städte ist stark angewachsen. Große Siedlungen werden gebaut. Ein Beitrag zur Lösung der gegenwärtigen Wohnbauprobleme kann deshalb nur durch Beeinflussung bei der Durchführung von großen Siedlungen geleistet werden.

Das Industrieprodukt Wohnung muß sinnvoll in die jeweils örtlich verschiedenen Gegebenheiten eingefügt werden. Es kann sich deshalb nicht nur darum handeln, eine einzelne «gute» Siedlung zu bauen. Den Produzenten

prozesses immer weniger anmerkt. Und darum werden wohlwähltere Faustregeln der ästhetischen Beurteilung, wie zum Beispiel die der Materialgerechtigkeit, von der Entwicklung überannt. Die heutige Industrie schafft sich ihre Materialität auf Maß.

Wohlverstanden: die Beschäftigung mit dem einzelnen Industrieprodukt und die Arbeit an seiner Vervollkommnung sind aus der Tätigkeit des Werkbundes nicht wegzudenken; sie werden weiter wehnselnden Vorzeichen weiterzuführen sein. Aber die Maschinenwelt hat sich durchgesetzt, ihr Instrumentarium umgibt uns und muß nicht mehr propagiert werden. Es gilt nicht mehr, gegen Plüschsüßholz, Häkeldecken oder Heimtextil zu kämpfen für Stahlrohr, Typenmöbel und Flachdach. Die kühnere Zeit der Protomodern mußte zunächst Tabula rasa machen. Georg Schimidt pflegte mit gusto mitunter die Geschichte zu erzählen, wie seine Mutter eines Tages ihre Kinder zu einem Mütterchen habe, um mit ihrer Jugendlichen Hilfe vom altdutschen Büßel die gedrechselten Stühle abzubreiten und in einem Freudenfeuer in der Waschküche zu verbrennen. So begann es also: mit der Befreiung von Überflüssigem. Und heute?

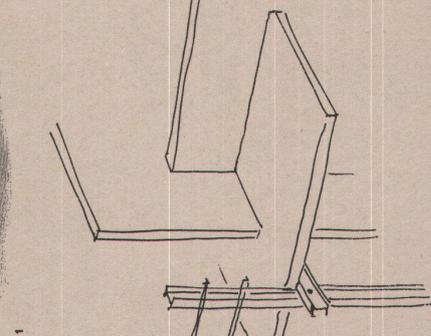
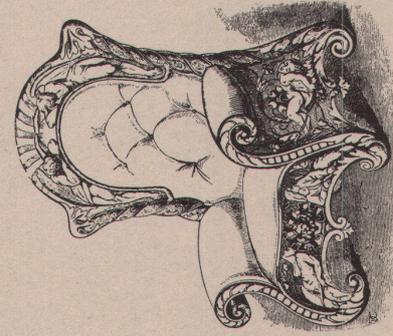
Vom Design des Einzelgeräts müssen wir den Schritt tun zur sinnvollen Planung unserer Umwelt, ohne die bald menschlichwürdige Leben nicht mehr möglich sein wird. Es ist heute leichter, sich an einem Nachmittage alle lebensnotwendigen Gegenstände in vernünftiger Ausführung zu verschaffen, als diese Gegenstände zweckmäßig in seiner Wohnung aufzustellen. Es gibt billige, leistungsfähige Transistorradios, aber es gibt zu wenig schallsollierende Zimmertürme, die ihre Benützung zur ungetriebenen Freude aller machen. Es gibt Küchengeräte, mit denen das Kochen zum Vergnügen wird, aber wo sollen wir unergiebige Gäste empfangen? Ganz zu schweigen von den Problemen, die draußen vor der Haustür auf uns warten.

Nochmals: wir stehen am Ende der Protomodern und müssen lernen, ihr Instrumentarium sinnvoll zusammenzuspielen zu lassen. Um das zu tun, muß der Werkbund mehr als bisher über den Bereich der rein «gestalterischen» Probleme hinausdenken. Design, das nicht in einem umfassenderen Sinn ein gültiger Beitrag zu unserer Umweltgestaltung ist, kann nicht mehr verantwortet werden, gestalterische Probleme, die nicht auf eine soziale, ökonomische, psychologische, informationsästhetische Dimension begreifen, sind falsch gestellt und können nur zu formalistischen Lösungen führen. Die Funktionszusammenhänge sind so komplex geworden, daß wir uns keine monomanen Architekten, Designer

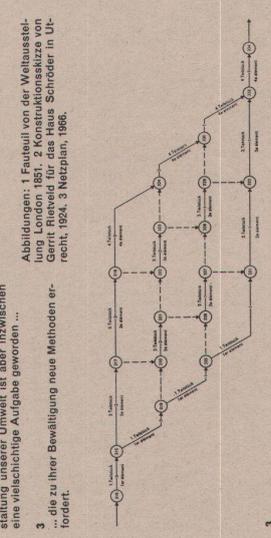
lich endgültige, ideale Form bei Berücksichtigung der vielschichtigen Dimensionen allen Designs nicht geben kann, halten wir es für sinnlos, unsere Mühe allein darauf zu verwenden. Die diesjährige Sonderschau «Gute Form – gute Umwelt» hat daraus die Folgen gezogen. Unsere Arbeit ist in eine neue Phase getreten: von den einzelnen Dingen, die unsere materielle Umwelt ausmachen, müssen wir unsere Aufmerksamkeit mehr auf ihre Zusammenhänge und Wechselwirkungen untereinander richten, nachdem wir immer deutlicher erkennen, daß das Bestmögliche nicht nur die Summe des Guten ist. Diese Erkenntnis ist natürlich nicht neu. Sie fordert aber heute zu Anstrengungen heraus, die es sich weniger als je leisten können, nur auf die Verbesserung des einzelnen Gegenstandes zu zielen.

Mir scheint, wir befinden uns in einer ähnlichen Lage wie der Werkbund gegen Ende seiner ersten Periode. Der – noch auf William Morris und seine Reformbewegungen zurückgehende – Glaube, die Verbesserung des menschlichen Lebens sei durch höhere Formqualität des Gebrauchsgeräts zu erreichen, hatte die Parole von der «Veredlung der gewerblichen Arbeit» ausgelöst. Wer sich etwa Arbeiten der «Deutschen Werkstätten» von damals ansieht, kann nicht leugnen, daß hier ein neuer Qualitätsmaßstab gesetzt wurde, dessen handwerkliche Exklusivität indessen eine Breitenwirkung auf die Massenproduktion ausschloß. So wurde es denn auch 1914 an den Kölner Werkbund-Gesprächen klar, daß dies nicht der Weg zur Lösung der gegenwertprobleme sein könne.

Die zweite Periode der Werkbund-Arbeit leitete das Bekenntnis zum einfachen, maschinengerechten Industrieprodukt ein. Man könnte sie die «Protomodern» nennen. Sie ist dadurch charakterisiert, daß sie unseren an jahrhundertalten handwerklichen Formtraditionen gebildeten Geschmack umzuziehen und zum Bewußtsein einer neuen, sagen wir: Maschinenästhetik bringen mußte. Wenn nicht alles täuscht, gehen wir (trotz allen Rückzugsgezeiten und modischen Kompensationen) dem Ende dieser Periode entgegen. Wie die erste auf die «Veredlung der gewerblichen Arbeit» gerichtet war, tendiert die zweite noch auf ästhetische Perfektion des einzelnen Industrieprodukts, auf eine mittlerweile möglich Ausbeutung ihrer technischen Mittel – nun allerdings nicht mehr zur Nachahmung handwerklicher Fertigung wie in ihrem Frühstadium, sondern zur Darstellung ihrer selbst. Es liegt in der Natur aller technischen Entwicklung, daß sie zu solcher Virtuosität gelangen muß, der man die Gesetze des Herstellungs-



1 Die Befreiung vom Schwellst der Gründerjahre schuf die Voraussetzung ...  
2 ... für das Verständnis neuer Formen. Die Gestaltung unserer Umwelt ist aber inzwischen eine vielschichtige Aufgabe geworden ...  
3 ... die zu ihrer Bewältigung neue Methoden erfordert.



Abbildungen: 1 Fauteuil von der Weltausstellung London, 1851. 2 Konstruktionsakte von Gerrit Rietveld für das Haus Schroeder in Utrecht, 1924. 3 Netzplan, 1966.

**Vorprojekt SWB-Siedlung Regensdorf-Adlikon**

Arbeitsgruppe SWB-Siedlung Adlikon:  
 Dr. Lucius Burckhardt, Basel  
 Walter M. Förderer, Basel  
 Emil Rüttli SIA, Zürich  
 Prof. Jacques Schader ESA/SIA, Zürich  
 Peter Steiger, Zürich  
 Mitarbeit:

Produktionsfragen: Urs Hettich SIA, Bern  
 Planerische Vorbereitung und Koordination: Martin Steiger, Zürich  
 Vorprojekt: Willy Walter, Zürich  
 Theoretische Untersuchungen:  
 Finanzielle Integration: G. M. Eppler SIA, Opfikon, und  
 H. R. Leemann, Gemeinderatsschreiber, Opfikon  
 Wohnwert und Wirtschaftlichkeit: Max Lechner SIA, Zürich  
 Anforderungen an die Wohnung: Alexander Henz, Metron AG, Bugg

Auf die Planung und Projektierung von Wohnüberbauungen wird weniger Geist und Mühe verwendet als auf diejenige von Industrien, Schulen und Instituten. Hängt das damit zusammen, daß man es sich zur Gewohnheit gemacht hat, Aufgaben mit einer übersehbaren Zahl von Parametern rational, komplizierter aber über das bloße Fingerspitzengefühl zu lösen? Die Bemühungen des Schweizerischen Werkbundes um den Wohnungsbau, die sich im FAW (Fachausschuß Wohnen) und in den Arbeitsgruppen für Werkbund-Siedlungen organisierten, haben das Ziel, die komplexen Fragen des großen Wohnungsbaus systematisch zu behandeln. Grundlagen einer Check-Liste der Parameter enthielt unser FAW-Heft, WERK 10/1966. Das vorliegende zweite Heft ist ein Werkstattbericht und gibt Einblicke in die Arbeit am Vorprojekt der SWB-Siedlung Adlikon-Regensdorf, das sich gegenwärtig beim Baubau-träger in Prüfung befindet.

Im FAW-Heft, vor einem Jahr, war die zweifache Hoffnung ausgedrückt: erstens, daß die Wohnbauforschungen, die auf freiwilliger Basis kaum mehr weiterzutreiben waren, eine staatliche Förderung fänden; zweitens, daß Experimente in Form von SWB-Mustersiedlungen durchgeführt werden können. Die erste Hoffnung hat sich bisher nicht verwirklicht: Näheres darüber auf Seite 640. Die zweite aber ist ein Stück vorangedrückt, und es liegt nun das Vorprojekt Adlikon vor (vergleiche auch Heft 9/1967. Selts 575. Das Experiment ist speziell: Es betrifft ein existierendes Vorfabrikationssystem, und muß innerhalb eines engen finanziellen Spielraumes realisierbar sein. Immerhin ist es dadurch, zumindest für den Raum und den Wohnungsmarkt um Zürich, fast mehr als ein Musterprojekt: ein Schlüsselprojekt.

Bei der Arbeit an diesem Vorprojekt erwiesen sich die Studien des FAW als brauchbar und wichtig. Um so bedauerlicher war es, daß für die Weiterbearbeitung einiger Themen am konkreten Objekt die Finanzierung fehlte. Das Budget des Vorprojektes erlaubte nur die Ausgabe von drei Studien an ausstehende Equipen: die Studie «Anforderungen an die Wohnung» (Metron AG, Bugg), die Studie über Wohnwert und Wirtschaftlichkeit (Max Lechner) und die Analyse der finanziellen Integration und Folgekosten der Siedlung (Leemann und Eppler). Die Zeit, die der Auftraggeber für die Ableiterung des Vorprojektes eingeräumt hatte, war kurz. Deshalb mußten theoretische Vorarbeit, Planung und Vorprojekt gleichzeitig vorangehen werden. Daher mag in den vorliegenden Berichten manches unverbunden nebeneinanderstehen, was in der Arbeit durch persönliche Kontakte laufend aufeinander abgestimmt wurde.

**Ist das eine Werkbund-Siedlung?**

Die Werkbund-Siedlungen der dreißiger Jahre erneuerten das Wohnen in seiner Totalität; ihr Ziel war die Manifestation eines neuen Wohngelühs in Luft und Sonne und frei von den Konventionen der architektonischen Feilke des bürgerlichen Wohnhauses. Freie Lage zur Straße, Einbeziehung des Gartens, funktioneller Grundriß, praktische Installationen, wohlfeile Bauweise und – nicht zu vergessen – der moderne Stil waren die Themen jeder dieser Siedlungen.

Heute sind wir zu einem selektiveren Vorgehen gezwungen; wir können froh sein, wenn wir ein Bauvorhaben finden, an welchem wir ein einziges Thema auszuexperimentieren können. Deshalb sind die Initianten der Siedlung Adlikon bald zur Überzeugung gekommen, daß sie nicht die, sondern höchstens eine Werkbund-Siedlung bauen werden. Wird aber das, was hier vorgelegt wird, überhaupt eine Werkbund-Siedlung sein? Wor- auf gründet sich dieser Anspruch? Und wer vergibt diesen Titel? Und wie geht es weiter?

Der Anspruch:  
 Bei der Planung der Siedlung Adlikon konnten nicht alle Fragen des Wohnungsbaus gleichmäßig behandelt werden. Wie dieses Heft beweist, beschäftigten sich die Initianten mit einem Problemkreis, der von der finanziellen Situation der Gemeinde bis zur Zahl der Deckenplatten reicht. Aber es ging im wesentlichen um ein Thema, das lautet: Gegeben ist ein preisgünstiges Vorfabrikationssystem; wo sind wir nun gebunden, und wo sind wir noch frei? Wobei die Antwort nicht im Sinne eines unverbundlichen Experimentes gegeben wurde, sondern im Rahmen kommerzieller Bedingungen.

Der Titel:  
 Nur der Schweizer Werkbund hat das Recht, eine in der Schweiz befindliche Überbauung «Werkbund-Siedlung» zu nennen. Er kann das aber von beliebigen vielen Siedlungen tun. Das Prozedere ist durch ein Reglement für den Ausschuß für Werkbund-Siedlungen geregelt. Der Ausschuß versucht, in den Sektionen des Werkbundes die Initiative für Experimentalsiedlungen zu wecken. Ist ein Objekt gefunden, so treten allfällige Mitglieder des Ausschusses, die an dem Projekt arbeiten, in den Ausstand. Der Ausschuß überachtet die Planung und stellt dem Zentralvorstand Antrag auf Zuerkennung des Namens «Werkbund-Siedlung».

Was dann:  
 Wir wissen noch nicht, ob die Überbauung Adlikon eine Werkbund-Siedlung wird. «Wenn schon keine Siedlung daraus wird, dann wenigstens ein WERK-Heft» – meinten die Bearbeiter in den Krisenmomenten, die jedes Projekt hat. Nicht nur Gebäudes, auch Gedrucktes tut seine Wirkung. Deshalb soll unser Ausblick dem FAW, dem Fachausschuß Wohnen, gelten: Wir sagen eingangs, daß eine unbzahlte Fortführung der Arbeiten nicht mehr möglich ist. Die Eidgenossenschaft hat Kredite für die Forschung im Wohnungsbau eingeräumt. Bisher ist der FAW bei ihrer Vergebung nicht berücksichtigt worden. Wir nennen hier die fünf Anträge auf Forschungsvorhaben, die der FAW dem Delegierten für Wohnungsbau eingereicht hat und die – bis zum Datum der Drucklegung dieser Worte – nicht bearbeitet wurden.



**SWB-Kommentare 10**

Herausgegeben vom Schweizerischen Werkbund  
 April 1969  
 Redaktion:  
 Dr. Antonio Hernandez  
 Leimenstraße 7  
 4000 Basel

Inhalt:  
 Wozu Werkbund?



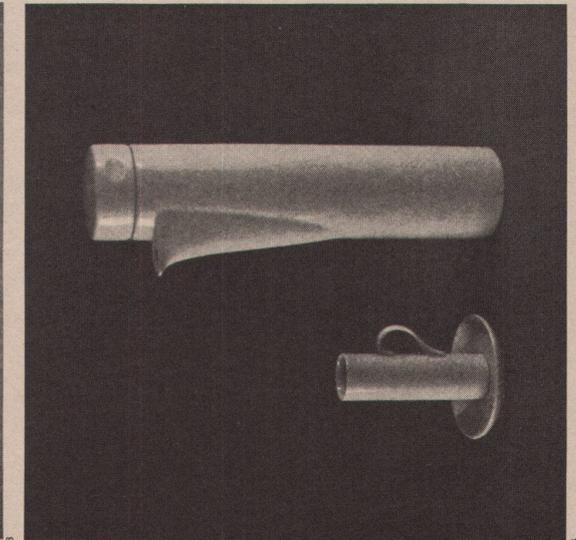
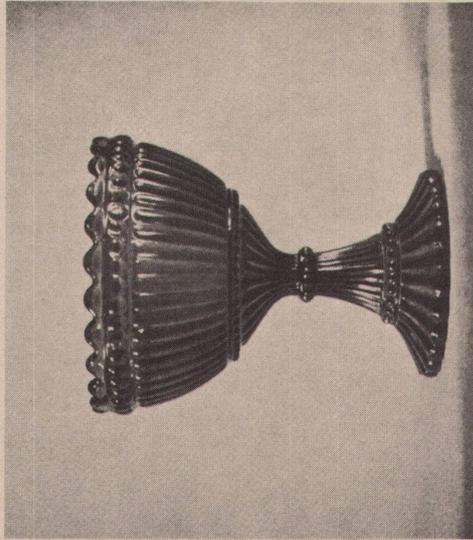
§ 2 der Satzungen des Schweizerischen Werkbundes lautet:

Ziel und Aufgabe des SWB ist die Gestaltung der Umwelt; die Wohnung – das Gerüst des Bild.  
 Der SWB sucht dieses Ziel zu erreichen: durch kritische Stellungnahme zu aktuellen Fragen.

**Wozu Werkbund?**

schöpferischer Menschen: durch Erforschung der Bedürfnisse von Individuum und Gesellschaft; durch Förderung der ästhetischen, zweckgemäßen und wirtschaftlichen Gestaltung; durch Förderung der Erziehung und Schulung.  
 Der SWB sucht dieses Ziel zu erreichen: durch kritische Stellungnahme zu aktuellen Fragen.





**Das Ziel**  
Anlässlich der Werkbund-Tagung von 1955 in St. Gallen hielt der damalige Vorsitzende Hans Finster – der verdienstvolle Begründer und langjährige Leiter der Photofachklasse an der Kunstgewerbeschule Zürich – eine Rede unter dem Titel *Der Werkbund und die Dinge*. Wir halten die damals geäußerten Gedanken auch heute noch für unverändert aktuell und zitieren einige Sätze aus dem Vortrag, für die sich der Werkbund einsetzt, oder ist es die Form? Besteht nicht die Gefahr, daß der Begriff der Form sich auflösen beginnt von den Dingen, und wir unsere Beziehungen zu den Dingen verlieren? ...  
... Mir scheint, unsere Missionare des guten Geschmacks sind nicht ganz unschuldig an der Gewänder des stillen, schlichten, Geschmacks genommener Pseudoformen vom Jugendstil zum Heimastil und Schwedentil ...  
... Wir haben gefragt, was die Dinge für den Menschen für eine Bedeutung haben ... Wir konnten zur zweiten Frage, zur immer wieder gestellten Frage des Werkbunds als Richter. Wie bewerten die Dinge? Haben wir einen einheitlichen Maßstab? Der Werkbund hatte sich früher einmal ein ziemlich einfaches Schema geschaffen, das ihm über viele Schwierigkeiten hinwegzuhelfen hat ...

... Er sagte, ein Ding ist gut, wenn es materialgerecht ist, wenn seine Konstruktion richtig und wirtschaftlich ist und wenn es seinen Zweck erfüllt. Dieses bescheidene Schema hat dem Werkbund als Richtschnur gedient. Es ist ein Schema der Maschine, des technischen Geräts. Es war äußerst brauchbar, als es galt, den industriellen Produkten des 19. Jahrhunderts die handwerklich-historische Fassade abzuleihen. Es war anscheinend noch brauchbar zur Zeit der Wohnmaschine und der Zweckprodukte. Aber es hat uns getrennt von einer ganz anderen gerichteten Stimmung unserer Zeit, der Materie und der Plastik.

Das Schema des Werkbunds ist immer noch ein notwendiges Fundament unseres Urteils, ein Schutz gegen willkürliche Gestaltung. Aber es genügt nicht für den ganzen Ablauf der Entwicklung der Geräte des Menschen. Es hat keine Epoche gegeben, in der Material, Konstruktion und Zweck allein die Form bestimmen, nicht einmal das halbe Jahrhundert des wir heute Stil nennen, nicht einmal das, was wir heute Stil nennen selbst und zur Welt ausgedrückt durch die Form. Wir können einen Kochherd oder eine Waschmaschine vielleicht nach diesem Schema beurteilen, aber schon beim Stuhl versagt es, und noch mehr versagt es beim Schmuck ...

... Die gute Form kann nicht der einzige Beitrag zur Entstehung der Dinge sein. Die Dinge sind wichtiger als die Form, die Dinge sind wichtiger als die Gestaltung, die Ausbildung unseres schöpferischen Nachwuchses für uns nicht gleichgültig sein ...  
... Nicht die Form der Dinge allein, sondern die Beziehungen der Dinge zu den Menschen und die Beziehungen der Menschen zu den Dingen gehören zu den Aufgaben des Werkbunds, des Bundes der Menschen mit dem Werk ...

**Dem Werkbund eine Chance!**

Tagung des Schweizerischen Werkbundes am 15. November 1989 in Küsnacht-Zürich

Peter Steiger, Exter Vorsitzender, Eröffnungsansprache

Sehr geehrte Damen und Herren!  
Der Werkbund ist angeklagt worden, er werde den Aufgaben der heutigen Zeit nicht mehr gerecht. Was soll der Werkbund gegenüber diesen Anliegen tun, was kann er tun?

Wir leben in einer Zeit, in der alles in Frage gestellt ist: die Politik, die Wirtschaft, die Erziehung und Kulturpolitik, die Familie, die Erziehung und vieles mehr. Bald wird er als reaktionär angesehen, der seine eigene Arbeit nicht in Frage stellt. Aus sicherer Distanz beobachten wir im geheimen die permanente Kulturrevolution in China. Wir sehen darin eine mögliche Kraft zur Erneuerung. Progressive Stimmen sind erhaben, diese Ersehung zum Pol. Die Distanz ist ein notwendiges Fundament unseres Urteils, ein Schutz gegen willkürliche Gestaltung. Aber es genügt nicht für den ganzen Ablauf der Entwicklung der Geräte des Menschen. Es hat keine Epoche gegeben, in der Material, Konstruktion und Zweck allein die Form bestimmen, nicht einmal das halbe Jahrhundert des wir heute Stil nennen selbst und zur Welt ausgedrückt durch die Form. Wir können einen Kochherd oder eine Waschmaschine vielleicht nach diesem Schema beurteilen, aber schon beim Stuhl versagt es, und noch mehr versagt es beim Schmuck ...

... Die gute Form kann nicht der einzige Beitrag zur Entstehung der Dinge sein. Die Dinge sind wichtiger als die Gestaltung, die Ausbildung unseres schöpferischen Nachwuchses für uns nicht gleichgültig sein ...  
... Nicht die Form der Dinge allein, sondern die Beziehungen der Dinge zu den Menschen und die Beziehungen der Menschen zu den Dingen gehören zu den Aufgaben des Werkbunds, des Bundes der Menschen mit dem Werk ...

**SWB-Kommentare 14**

Inhalt:  
Jahrestagung 1989 des Schweizerischen Werkbunds in Küsnacht-Zürich

Margit Staber:  
Wien: Graphik, ihr Wissen erweitern  
Zürich: Schöpfung für Gestaltung und Gestalt  
des Verbandes Schweizerischer Graphiker  
in Bern  
Neuer Geschäftsführer für den SWB

Herausgegeben vom  
Schweizerischen Werkbund

Nr. 14

Februar 1970

Redaktion:  
Dr. Antonio Hernandez  
Leimenstrasse 7  
4000 Basel

Jahresbericht 1988 der Ortsgruppe Zürich steht dazu. Die Anliegen des Werkbundes sind nicht so dringend, daß ein Einsatz dafür, von seiten der Mitwirkenden und der Zuhörer aktiviert werden kann. Die Schlagworte als Begleitmusik zu einer solchen Reinsignation sind bekannt: Establishment, institutionelle Erstarrung, systemimmanente Fehlentwicklung, Kultur und Politik als verdichtetes Zwangsprogramm.

Ich bin mit dieser Haltung nicht einverstanden. Ich bin mit dieser Haltung nicht einverstanden, daß in einer Gesellschaft, in der das utilitäre Denken in alle sozialen Schichten eingedrungen ist, die Forderung eines kulturellen Klimas höchste Priorität erhalten muß. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schwankungen der Nachkriegsjahre haben uns zu aufmerksamen Staatsbürgern werden lassen. Nicht nur die Tatsachen allein, sondern der Umgang mit ihnen, die Hilfe bedient, machen uns mit den zu lösenden Aufgaben bekannt. Sie machen uns aber auch unsicher und lassen uns mehr denn je an der Zuverlässigkeit des Staates zweifeln, sobald es um den Bereich des Geistes geht.

Die Konjunktur der Nachkriegsjahre hat nach der schweren Zerstörung Höfungen auf eine neue Kultur ermöglicht. Die Forderung der Lösung der Privilegien würde als vorübergehend angesehen. Durch den Vorsprung der Schweiz als eines nicht kriegsgeschädigten Landes geprägt, erscheinen diese Jahre im Rückblick als eine große und freie Zeit. Der Werkbund konnte es sich damals leisten, Konsumgüter mit der «Guten Form» auszuzeichnen, während unsere Nachbarn sich um die materielle Versorgung bemühten.

Die Konjunktur der Nachkriegsjahre hat nach der schweren Zerstörung Höfungen auf eine neue Kultur ermöglicht. Die Forderung der Lösung der Privilegien würde als vorübergehend angesehen. Durch den Vorsprung der Schweiz als eines nicht kriegsgeschädigten Landes geprägt, erscheinen diese Jahre im Rückblick als eine große und freie Zeit. Der Werkbund konnte es sich damals leisten, Konsumgüter mit der «Guten Form» auszuzeichnen, während unsere Nachbarn sich um die materielle Versorgung bemühten.

Die Forderung der Lösung der Privilegien würde als vorübergehend angesehen. Durch den Vorsprung der Schweiz als eines nicht kriegsgeschädigten Landes geprägt, erscheinen diese Jahre im Rückblick als eine große und freie Zeit. Der Werkbund konnte es sich damals leisten, Konsumgüter mit der «Guten Form» auszuzeichnen, während unsere Nachbarn sich um die materielle Versorgung bemühten.

bundenheit möglich ist. Vergessen wir nicht, daß innerhalb einer ökonomischen Gesellschaft für die Produktion von Gütern ein bestimmtes Land einsetzt sind. In der wirtschaftlichen Landschaft unserer Zeit sind die Freiräume eng bemessen. Sie tragen mehr den Charakter eines Erholungsgebietes. In einer Gesellschaft, die jedoch mit dem staatlichen Geschehen derart eng verknüpft ist, sollten diese Freiräume nicht nur den Hofnarren oder den Hebeln zur Verfügung stehen. Die Gesellschaftsordnung zu stören ist nicht nur die Aufgabe der Revolution, sondern auch die Aufgabe der Gruppen Profit daraus schlagen, daß der Staat mit Verzögerung an die Lösung seiner Aufgaben geht, so kann das eine Minderheit dazu bewegen, zu Revolutionären zu werden.

Es bedarf großer Anstrengungen, gesellschaftliche Strukturveränderungen rechtzeitig aufzudecken, so daß sie nicht erst als aktualisierte Vermessungen Gegenstand der Politik werden. Wenn sie gemäß demokratischer Ordnung zur Mehrheitsmehrung geworden sind, das heißt, immer mit Verzögerung. Es wird immer wieder kritisiert, daß der Werkbund sein politisches Bewußtsein verloren habe. Mit Tibor Dery bin ich einig, daß der Einfluß von Kunst und Kultur auf den Menschen polyphon sei, die Politik aber einseitig beantwortet werden. Die Aufgabe der Politik ist es, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken. Die Aufgabe des Werkbundes wäre es, diese Bedürfnisse auf ihren weiten Gehalt hin zu untersuchen und vor allem diejenigen Bereiche aufzudecken, die politisch einmal bedeutsam werden könnten.

Die entscheidende Frage lautet hier: Wie könnte eine Institution aussehen, die sich mit den Bedürfnissen der Bevölkerung auseinandersetzt? Die Aufgabe des Werkbundes zurückzubehalten, einen Rückzug auf eine Elite veranlassen, in der Hoffnung, daß eine gleichgeschaltete Gesinnung einer kleinen Gruppe die Schlagkraft ihrer Ideen erhöht? Sollen wir uns wieder in das Dickicht eines Qualitätschuzzes begaben, obwohl wir heute schon wissen, daß wir uns von Anfang an auf hoffnungslos verlorenen Pfaden bewegt haben? Die Aufgabe des Werkbundes ist es, die notwendigen Überbrückungen zwischen Unterdünen und Beurteilen zu erreichen. Und man hätte es ja wohl vorab mit Produzenten zu tun, die – jenseits von Ideologien – im günstigen Fall einfach von zweckmäßigen Produkten herstellen wollten.



# swb-journal

Von jetzt an heisst es SWB-Journal

- Nach 4 Monaten Pause bedingt durch die Umstrukturierung des "Werks" erscheint heute in dieser "Werk"-Nummer der erste Beitrag des Schweiz. Werkbundes für das Jahr 1973.

- Wir berücksichtigen, die SWB-Beilage im "Werk" vermehrt zu aktualisieren und deshalb nennen wir sie in Zukunft "SWB-Journal".

- Die Beilage soll monatlich mit 2 Seiten Umfang erscheinen und dreimal im Jahr vierseitig.

- Das SWB-Journal (Zweiseitige Ausgabe) soll über persönliche und verbandlinterne Angelegenheiten berichten, aber auch kritische Kommentare zu Tagesereignissen aus der Sicht des SWB enthalten.

Der Inhalt der 4seitigen Ausgabe, welche mit dem Vermerk "Dokument" bezeichnet ist, wird sich mit der eingehenden Darstellung besonderer Probleme befassen.

- Auf Ende des Jahres 1972 ist unser Redaktor Dieter Bleifuss zurückgetreten. Während zweier Jahre hat er die Verantwortung für die Herausgabe der SWB-Kommentare getragen. Trotz dieser relativ kurzen Tätigkeit als Redaktor ist es Dieter Bleifuss gelungen, unsere Leser mit aktuellen und oft recht kritischen Diskussionsbeiträgen, vor allem auf dem Gebiet der Umwelterbesserung und der Bildungsplanung, zu interessieren. An dieser Stelle möchten wir Dieter Bleifuss für seine Leistung unseren Dank aussprechen.

- Als Nachfolger hat der SWB Herrn Ruedi Jost bestimmt. Die vorliegende Ausgabe des SWB-Journals ist die erste, die er redigiert hat. Ruedi Jost ist 1936 in Bern geboren und lebt heute als freier Journalist in Zürich.

- Der SWB freut sich, in der Person von Ruedi Jost einen vielseitigen und kompetenten Redaktor gewonnen zu haben, der bereits sein Interesse an den Problemen der Umweltgestaltung bekundet hat, und wünscht ihm bei seiner Arbeit viel Erfolg.

Daniel Reist

1. Vorsitzender des Schweizerischen Werkbundes

## - offiziell

DWB-/SWB-Tagung "Grenzfall Rhein" fordert Analyse über die Belastbarkeit des Naturraumes

Der deutsche und der schweizerische Werkbund führen seit Jahren in Basel die erste gemeinsame Tagung über die Belastbarkeit des Naturraumes durch. In diesem Jahr wird das Thema "Grenzfall Rhein" behandelt. Die Tagung wird am 1. und 2. September in der Region von Basel bis zum Bodensee stattfinden. In der Schweiz sind die Kantone Aargau, Glarus und St. Gallen beteiligt. In Deutschland sind die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen beteiligt.

Erstens: eine übergeordnete, gemeinsame Analyse des Naturraumes, die die Belastbarkeit des Naturraumes in der Schweiz und in Deutschland vergleicht. Zweitens: eine Analyse der Grenzwerte des Naturraumes, die die Belastbarkeit des Naturraumes in der Schweiz und in Deutschland vergleicht. Drittens: eine Analyse der Belastbarkeit des Naturraumes, die die Belastbarkeit des Naturraumes in der Schweiz und in Deutschland vergleicht.

Das Planteam SWB  
Das Planteam SWB zählt etwa 20 Mitglieder. Es besteht aus den Mitgliedern des Werkbundes, die sich für die Umwelterbesserung interessieren. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen.

\*

Das Planteam SWB  
Das Planteam SWB zählt etwa 20 Mitglieder. Es besteht aus den Mitgliedern des Werkbundes, die sich für die Umwelterbesserung interessieren. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen.

Das Planteam SWB  
Das Planteam SWB zählt etwa 20 Mitglieder. Es besteht aus den Mitgliedern des Werkbundes, die sich für die Umwelterbesserung interessieren. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen.

Das Planteam SWB  
Das Planteam SWB zählt etwa 20 Mitglieder. Es besteht aus den Mitgliedern des Werkbundes, die sich für die Umwelterbesserung interessieren. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen. Das Planteam SWB hat die Aufgabe, die Umwelterbesserung in der Schweiz zu fördern und zu unterstützen.

## Der Werkbund braucht eine Doktrin für eine besondere Dienstleistung!

Ende der sechziger Jahre ist die "gute Form" in ihrer während sechzehn Jahren an der Muba entwickelten Art sanft entschlafen. Damit endete aber auch zwangsläufig eine echte Dienstleistung des Werkbundes für die Gesellschaft.

Dass die "gute Form" in dieser Art nicht mehr zu halten war, ist einleuchtend, schon weil, wie es 1968 in der "Hettich" ausdrückte, eine Beurteilung der "guten Form" nur durch die äusserste Entwicklung einzuleiten und so aus der "guten Form" ein werbetechnisches Argument werde, dem wesentlichen andere Qualitäten geopfert würden.

Dieses Jahr nun hat der Zentralvorstand des SWB auch noch von den im Anschluss an die "gute Form" entstandenen Sonderausstellungen an der Muba abschied genommen. Mit dieser abschliessenden Trennung von der Lösung tritt der Werkbund in eine neue Phase, und zwar in Richtung der in der Zwischenzeit entwickelten These des "humanen Lebensraumes".

Die seinerzeitige Proklamation des "humanen Lebensraumes", deren praktische Einübung in verschiedenen Werkbundsgruppen, die ausbleibenden Erfolge der Muba und die unzureichenden Zwecken dienenden Muba sind die wichtigsten Punkte der Debatte. Aber das alles genügt noch lange nicht.

Die angelaufene Debatte muss weitergehen, und es sind auch bald einige wichtige Fragen zu beantworten. Beispielsweise: Was ist ein humaner Lebensraum? Wie kann er verwirklicht werden? Welche besonderen Beiträge kann dabei der Werkbund leisten?

Dass diese Fragen nur gestalterisch beantwortet werden könnten, schliessen schon die jüngsten Feststellungen des SWB-Vorstandes und des SWB-Geschäftsführers aus.

Sagt doch Daniel Reist: "Die Aufgabe einer neuen Gesellschaft sollte vielmehr darin liegen, die Tätigkeiten der Menschheit so zu gestalten, dass sie die menschliche Funktion ausüben, welche die menschliche Anerkennung findet. Denn ein Mensch kann nur dann einigermassen glücklich leben, wenn er gesellschaftlich akzeptiert wird." Oder - um Leonhard Fünfschilling zu zitieren: "Es geht darum, dass wir eine Planung nicht so sehr als Instrumentarium von Experten, sondern ebenso als Instrumentarium der Politik betrachten. Planung kann Politik nicht ersetzen."

Schöpferische Menschen müssen den politischen Kontakt mit den verplanten Betroffenen suchen. Die daraus entstehenden politischen Willensbedingungen müssen in die von vordergründigen Wirtschaftsinteressen dominierte Siedlungspolitik einfließen."

Man sollte vor allem den Vorgänger von Daniel Reist zitieren, Peter P. Altshaus, der 1969 festgehalten hat: "Die vom Menschen geschaffene Umwelt ist nicht nur ein Produkt der menschlichen Tätigkeit, sondern ein Produkt der menschlichen Kommunikation. Das heisst, sie muss einen auf echte Bedürfnisse und auf das menschliche Grundverhalten abgestimmten Rahmen bieten, mit dem sich die Gemeinschaft als Ganzheit identifizieren kann und das dem einzelnen und der Gruppe Möglichkeiten, sogar Anreize bietet, innerhalb dieses Rahmens ihre spezifische Eigenart, ihre Persönlichkeit möglichst unbehindert zu manifestieren, also individuell und soziale Identifikationsleistungen zu vollbringen."

Ein humaner Lebensraum muss demnach eine Umwelt sein, die am ehesten den elementaren Bedürfnissen des Menschen als Individuum und in der Gruppe entspricht. Er muss die Möglichkeiten bieten, sich einmal um Bestehendes prüfen zu können und dann um Fixpunkte für bessere Arbeit zu schaffen. Eine Aufgabe, die besonders kreative Zeitgenossen aller Richtungen ansprechen dürfte - eine Aufgabe, die den Technokraten nicht allein überlassen bleiben darf. Damit wären auch alle drei Fragen vorläufig beantwortet. Schliesslich noch ein Letztes: Die "gute Form" verkörperte während langer Zeit für den Werkbund und seine ihm damals entsprechende Offenheit die Kraft einer verständlichen, zentralen, zusammenfassenden und dominierenden Doktrin.

Eine Organisation, die mehr als nur Selbstzweck ist und die mehr als nur ständischen Interessen vertritt, kann von solchen doch rechtlichen Dienstleistungen allgemein verständliche zentrale Zusammenfassungen und dominierende Doktrin heute für den noch immer diffusen und scheinbar alles deckenden Begriff des "humanen Lebensraumes" und zwar als praktikables Instrument für den Alltag und für die Hebung der allgemeinen Lebensqualität.

R.J.